



Forum Bern 60plus vom Dienstag, 14. Mai 2019

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES
UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Forumsteilnehmerinnen und Forumsteilnehmer, liebe Anwesende

Teil 1: Begrüssung

Ich darf Sie herzlich hier im Kornhausforum begrüssen, ich freue mich hier im Saal so viele neue und auch bekannte Gesichter zu sehen.

Über die Notwendigkeit einer qualitativ guten und für alle bezahlbaren Kinderbetreuung besteht in der Politik, in der Wirtschaft, in einer modernen Gesellschaft ganz allgemein heute ein solider Konsens. Ein wenig anders sieht dies in der Alterspolitik aus. Obschon hier durchaus Parallelen auszumachen sind. Heranwachsende Kinder wie älter werdende Menschen haben das Anrecht auf Unterstützung und Betreuung. Im Kontext des Alters, des Älterwerdens, wird im politischen Diskurs ausgiebig über medizinische und pflegerische Massnahmen, Institutionen, die AHV und die Kosten im Allgemeinen gesprochen. Weniger jedoch über die Frage, wer alte Menschen betreuen kann und soll. Heute wird ein grosser Teil der Betreuungsaufgaben von den Angehörigen geleistet. Aber das ist kein (Zukunfts-)Modell, auf das wir bauen können.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Wegen der allgemein steigenden Lebenserwartung sind betreuende Angehörigen zunehmend selber alt und entsprechend weniger belastbar. Teilweise sind auch gar keine Angehörigen (mehr) da oder sie leben weit weg und sind nicht verfügbar. Oft ist der Lebensentwurf der nachfolgenden Generation mit den anstehenden Alters-Betreuungsaufgaben auch nicht kompatibel. Die jüngere Generation durchlebt fast immer eine längere Phase, wo

die Familien- und Berufsarbeit wenig Spielraum für die Betreuung der eigenen Eltern zulässt.

Die Erkenntnis, dass Betreuung im Alter kein privates, sondern ein gesellschaftliches Thema ist, reift langsam im Bewusstsein der Öffentlichkeit und muss und soll breit diskutiert werden. Damit einhergehend stellen sich natürlich auch Fragen nach der Finanzierbarkeit. Betreuung muss nicht nur bei Kindern, sondern eben auch bei Seniorinnen und Senioren finanzierbar sein.

Zur Frage der Finanzierbarkeit, aber auch generell zur Frage, was unter einer «Guten Betreuung im Alter für alle» zu verstehen ist, wird Ihnen nun Dr. Carlo Knöpfel, Dozent an der Hochschule für Soziale Arbeit Fachhochschule Nordwestschweiz, in seinem Referat erläutern. Ich bin sehr gespannt auf seine Ausführungen.

Bitte, Herr Knöpfel.

2. Teil: Projekte in der Stadt Bern

Vielen Dank an Carlo Knöpfel. Wir werden im Laufe des Tages sicher noch Gelegenheit haben, die von ihm vorgestellten Themen miteinander zu diskutieren.

Wir haben es gehört: Für eine gute Betreuung braucht es die Zusammenarbeit mit Institutionen wie beispielsweise Pro Senectute oder der Spitex. Ohne sie wäre die grosse Aufgabe der Altersbetreuung nicht zu bewältigen. In diesem Kontext bin ich sehr froh, konnten wir in der Stadt Bern am 1. Mai – zusammen mit der Pro Senectute – ein neues Angebot starten. Es geht um Betreuungsgutsprachen für finanziell schwächer gestellte Bernerinnen und Berner, die einen Zustupf brauchen, damit sie in ihrer Wohnung bleiben können. Ein Beispiel: In einer Wohnung ist eine kleine bauliche Anpassung nötig, damit der Bewohner, die Bewohnerin gefahrenfrei in der eigenen Wohnung bleiben kann. Oder ein Mahlzeitendienst wäre sinnvoll, damit eine gesunde Ernährung für eine Seniorin, einen Senior gewährleistet ist. Mit unserem neuen Pilotprojekt Betreuungsgutsprachen für Seniorinnen und Senioren können wir solche Finanzierungslücken schliessen. Ich bin sehr gespannt, wie sich das Projekt entwickelt und welche Erfahrungen wir damit machen werden.

Für eine gute Betreuung im Alter sind wir auch daran das Projekt Nachbarschaft Bern auszubauen. Das Freiwilligenprojekt ist derzeit in den Stadtteilen III und I und ab Juni auch im Stadtteil V am Laufen. Die Stadt unterstützt zudem Menschen und ihre Angehörigen auch in der letzten Phase der Betreuung, der «Palliative-Care-Zeit». So haben wir zum Thema Lebesende letztes Jahr eine Vortragsreihe gemacht, an der das Lebensende und das Sterben öffentlich thematisiert und enttabuisiert wurden. Auch dieses Jahr verfolgen wir mit verschiedenen Massnahmen das Thema weiter.

Das waren einige Beispiele, was in der Stadt Bern aktuell läuft. Ein roter Faden, der sich durch alle Angebote und Themen zieht, ist die Eigenverantwortung, die auch beim Älterwerden ein wichtiges Thema bleibt. Deshalb möchte ich Sie sehr ermuntern, ihre Beziehungen zu pflegen, auch wenn es weniger werden. Ich wünsche Ihnen und mir selber, dass wir alle diese Selbstverantwortung wahrnehmen und im richtigen Augenblick aber auch die Abhängigkeit akzeptieren und Hilfe annehmen können.

Ich komme zum Schluss und habe noch eine Frage an Carlo Knöpfel: Ist Ihnen während Ihrer Vorbereitungen für den heutigen Tag etwas durch den Kopf gegangen, das

Sie der Stadt Bern speziell ans Herz legen möchten? Worauf muss die Stadt ihrer Meinung nach ein besonderes Augenmerk legen?

Vielen Dank, Herr Knöpfel, vielen Dank Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Nun darf ich das Wort Evelyn Hunziker weitergeben, die den weiteren Tagesverlauf und die Themen, vorstellen wird.